

Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung: Statistisches Handbuch der Bauwirtschaft. 3. Aufl. Verlag Duncker und Humblot, Berlin-München. 200 Seiten, Preis 30 DM.

Die Bauwirtschaft, heute ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor, läßt sich gegenüber anderen Bereichen des Wirtschaftslebens begrifflich nicht genau abgrenzen. Ihr Wirkungsbereich erstreckt sich von den Grundstoffindustrien über den Baustoffhandel und das Baugewerbe zum Bauherrn und zur Finanzwirtschaft. Dieser Tatsache trägt der Bearbeiter des „Statistischen Handbuchs der Bauwirtschaft“, Ing. H.-Kresling, dadurch Rechnung, daß er Zahlenmaterial aus allen Gebieten des Bausehens in weitgehender sachlicher und chronologischer Gliederung für das Bundesgebiet und dessen Länder zusammen-

gestellt hat. Dabei wurde nicht außer acht gelassen, auch die wichtigsten bauwirtschaftlichen Fakten anderer Staaten mit in die Übersichten aufzunehmen. Auf rund 180 Tabellenseiten werden in fünf Abschnitten zahlenmäßige Unterlagen über Baustoffe, Beschäftigte und arbeitslose Bauarbeiter, Bauhauptgewerbe, Bautätigkeit und Wohnungsbestand sowie Bauinvestitionen, Baukosten und Finanzierung veröffentlicht, die, aus den verschiedensten Quellen stammend, hier zu einem umfassenden Nachschlagewerk vereinigt sind. Kurze textliche Erläuterungen der einzelnen Abschnitte bieten einen allgemeinen Überblick und erhöhen den Aussagewert der Tabellen. Im Anhang beigefügte Schaubilder vervollständigen in eindrucksvoller Weise die in den Zahlentafeln vermittelten Erkenntnisse.

Kaeser

Die Witterung in Baden-Württemberg im Dezember 1953

(Mitgeteilt vom Deutschen Wetterdienst in Stuttgart und Freiburg)

Die Witterung im Dezember 1953 wurde bis gegen Ende des zweiten Drittels im wesentlichen durch die Lage Süddeutschlands am Westrand eines ausgedehnten, über Südost- oder Osteuropa befindlichen Hochdruckgebiets bestimmt. Während der ersten 6 Tage herrschte eine südliche Luftströmung vor, welche eine beachtliche Erwärmung mit einem Temperaturüberschuß der Tagesmittel von etwa 5 Grad mit sich brachte. Hernach wurde aber etwas mehr Kaltluft aus Südosten mit einbezogen. Vom 19. an griffen Tiefdruckstörungen zum Teil aus Westen, zum Teil aus Süden wiederholt auf Mitteleuropa über und brachten neben einer schwachen Wettermilderung fast täglich Niederschläge. Vom 28. an gelangte Süddeutschland auf der Nordseite eines über Italien liegenden Tiefdruckgebiets in den Bereich kalter nördlicher bis östlicher Winde.

Die Monatsmittel der Temperatur fielen im ganzen Land überrnormal aus. Der Überschuß war, ähnlich wie im Vormonat, am größten in den höheren Lagen, wo er sich zum Teil auf über 4 Grad belief, wogegen er in den Niederungen im allgemeinen nur 1 bis 2 Grad ausmachte.

Die höchsten Temperaturen traten ausschließlich während der ersten 6 Tage ein, vorzugsweise am 4. Dezember. Hierbei wurden größtenteils die Höchsttemperaturen des vorausgegangenen November noch übertroffen. Die tiefsten Temperaturen wurden überwiegend am 31., stellenweise aber auch in der kurzdauernden kälteren Zeit um die Monatsmitte beobachtet. In den höchsten Schwarzwaldlagen sind Werte bis zu -13 Grad festgestellt worden, wogegen im Rhein-, Neckar- und Taubertal stellenweise -4 Grad nicht unterschritten wurden.

Die Frosthäufigkeit war sehr unterschiedlich. So gab es in Villingen jeden Tag Frost, und im Südosten des Landes blieben zum großen Teil nur 4 bis 7 Tage ohne Frost. Die milderen Lagen, aber auch einige Bergstationen, verzeichneten weniger als 15, zum Teil sogar nicht einmal 10 Frosttage.

Auch die Bewölkung wies innerhalb des Landes beachtliche Schwankungen auf. In den Niederungen, z. B. am Bodensee, im Rhein-, Tauber- und nördlichen Neckartal sowie in der Donauniederung bei Ulm, war der Himmel im Mittel zu etwa neun Zehnteln bedeckt; auf der Ostseite des Schwarzwalds, in der Landesmitte und in der mittleren und südwestlichen Alb betrug das Bewölkungsmittel aber nur etwa sechs Zehntel. Am 2., 8. und 16. hat da und dort wolkenloses Wetter geherrscht. Stark bewölkt waren hingegen die Tage vom 9. bis 12. und die Zeit vom 19. an. In den Niederungen blieb die Sonnenscheindauer unter dem langjährigen Durchschnitt, in den obengenannten Gebieten mit verhältnismäßig geringer Bewölkung und darüber.

In den beiden ersten Monatsdritteln herrschte häufig Nebel, der Schifffahrt und Straßenverkehr zeitweise behinderte.

Die Monatssummen des Niederschlags waren allgemein unternormal. Am meisten Niederschlag mit 112 mm ist auf dem Ruhestein im Nordschwarzwald gemessen worden. Im Vergleich zum Normalwert waren es dort aber nur 48 vH; der höchste Anteil wurde mit 71 vH in Schussenried beobachtet. Die geringsten Niederschläge mit weniger als 20 mm sind im Tauberggrund, in der mittleren Alb und deren nördlichem Vorland, in der Baar und zum Teil auch in der Rheinebene festgestellt worden. Im Südostteil des Schwarzwalds und in der Baar ist weniger als ein Viertel des Normalwerts gefallen.

Bis zum 19. waren nur sehr spärliche Niederschläge, vor allem um den 11., niedergegangen. Vom 20. an ist aber fast täglich Niederschlag gefallen, und der größte Teil des Landes hat hierbei dann auch den ersten Schnee dieses Winters erhalten. Nach einer vorübergehenden Wettermilderung an Weihnachten kam es vor allem nach den Weihnachtsfeiertagen zu einer Schneedecke, die in den höheren Lagen des Allgäus, der Alb und des Schwarzwalds am Ende des Jahres Wintersport ermöglichte. Nur in der Rheinebene und in wenigen besonders milden Gegenden konnte noch kein Tag mit einer Schneedecke ausgezählt werden.

E. I.



